

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	28 (1912)
Heft:	49
Rubrik:	Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

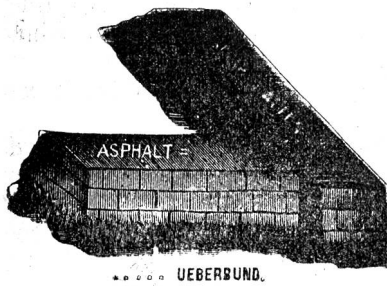
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Asphaltfabrik Käpfnach in Horgen

Gysel & Odinga vormals Brändli & Cie.

liefern in nur prima Qualität und zu billigsten Konkurrenzpreisen

Asphaltisolerplatten, einfach und kombiniert, Holzzement, Asphalt-Pappen, Klebemasse für Kiespappdächer, imprägniert und rohes Holzzement-Papier, Patent-Falzplatte „Kosmos“, Unterdachkonstruktion „System Fichtel“ Carbolineum.

Sämtliche Teerprodukte.

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: **Asphalt Horgen.**

3925

TELEPHON

Allgemeines Bauwesen.

Bau der neuen Höheren Töchter Schule in Zürich.

Am 20. Februar sah man von der Rämistrasse aus auf dem Dachstuhl des neuen Schulhauses der Höheren Töchter Schule auf der hohen Promenade das Tannenbäumchen mit den bunten Wimpeln. Die Anstalt ließ es sich nicht nehmen, dieses wichtige Ereignis gebührend zu feiern. Im Kasino Unterstrass fand am Abend das Richtfest statt. Unten im Saal saßen an langen Tischen dichtgedrängt die hunderte von Arbeitern, die an dem großen Bau tätig sind; an der Quertafel vor der Bühne hatten Behörden und die am Bau leitend tätigen Männer Platz genommen. Neben Herrn Rektor Dr. von Wyß saß Herr Stadtrat Klöti, der Chef unseres städtischen Baudepartements. Die Galerie füllten die Schülerinnen und die Lehrerschaft der Töchter Schule. Nachdem das Mahl serviert und in der Hauptsache erledigt war, setzte die Abwicklung des Programms ein, das von der Höheren Töchter Schule für diesen Abend aufgestellt worden war. Mit frisch gesungenen Liedern leiteten die Chorgesangsklassen unter dem Taktstock des immer noch so erstaunlich frischen Herrn Dr. Karl Attenhofer die Feier ein. Dann sprach eine Schülerin fehn und klar einen schönen gedankenvollen Prolog, den Herr Prof. Enderlin gedichtet hatte; ein Gedanke sei hervorgehoben: dem Arbeitsmann gab der Dichter zu bedenken, daß er auch für sein Kind das Haus gebaut hat; daß auch für ihn aus diesem Bau wertvollste Bildungselemente sich ergeben können. Dem Prolog ließ die Vortragende ein paar Sätze des Danks speziell an die italienischen Arbeiter in fließendem Italienisch folgen. Stramm durchgeführten Freiübungen schloß sich die Vorführung von Lichtbildern an, die den Bau des Lötschbergtunnels illustrierten. Frä. Prof. Baragiola funktionierte als gewandter Cicerone; in deutscher Sprache und dann in herrlich klangvollem Italienisch gab sie die Erklärung zu den interessanten Projektionsbildern, die in der Hauptsache auf Aufnahmen unseres Zürcher Geologen Prof. Leo Wehrli beruhten. Eine hübsche Aufmerksamkeit bedeutete dann der italienische Vortrag des allbekannten Santa Lucia, das Schülerinnen der Italienischklassen der Fortbildungsklassen unter der Leitung von Frä. Baragiola vortrugen. In Stabreihen produzierte sich flott eine Seminarklasse. Und dann kam eine besonders artige Nummer: für sämtliche Arbeiter am Bau hatten in den letzten Monaten die Schülerinnen der Töchter Schule wahrhafte Socken gestrickt. Diese kamen nun, in ungezählten Körben herbeigetragen, zur Verteilung, freudig aufgenommen. Drei Lieder der Chorgesangsklassen beschloßen das Programm.

Reden wurden nur zwei gehalten. Als erster betrat Herr Stadtrat Klöti die Bühne, um seiner Freude über den nun nach recht langer Wartezeit dem Abschluß entgegengehenden Bau Ausdruck zu geben; denn schon auf 1907 war feinerzeit der Neubau der Höheren Töchter Schule in Aussicht genommen worden, aber die Finanzen

hatten dann eine Verschiebung des Baues notwendig gemacht, sodaß die nachgerade sogar gesundheitschädlich gewordenen Zustände der Anstalt eine unerwünschte Verlängerung erfuhren. Jetzt ist man so weit, daß auf 1. Januar 1914 der Bau sicher bezogen werden kann, vielleicht sogar noch früher, wenn alles auch für die Innenausstattung rasch und doch solid durchgeführt werden kann. Mit warmen Worten der Anerkennung gedachte der Redner der Männer, denen der Entwurf und die Ausführung des Baues zu danken ist: des Herrn Prof. Gull, der bauleitenden Firma Streiff & Schindler, des Baumeisters H. Haller, und wand dann den treuen Arbeitern das Kränzlein des wohlverdienten Lobes. Aber sein Hoch brachte er schließlich doch den Schülerinnen der Anstalt aus und die Arbeiter stimmten donnernd ein. Herr Rektor Dr. v. Wyß, der die Sockenverteilung mit einigen Worten einleitete, ließ dann die Schülerinnen das dreifache Hoch auf die Arbeiter ausbringen.

Aus dem begeisterten Applaus, den die Arbeiter allen Nummern des Programms spendeten, durfte man auf die Freude schließen, die diese sinnige Rundgebung der Dankbarkeit bei ihnen weckte. Ein schöneres Richtfest hätte sich nicht denken lassen. („N. Z. Z.“)

Der Bau eines neuen Kirchgemeindehauses für Außer Roth (Zürich) bildete das Haupttraktandum der letzten Kirchgemeindeversammlung. Der Referent gab das ausgearbeitete Bauprogramm für das bereits angekaufte Land an der Sihlfeldstrasse bekannt. Es enthält u. a. einen Predigtraum von 900—1000 Sitzplätzen mit Sängereмпore, einen Kinderlehr- und Vortragssaal von etwa 300 Sitzplätzen und zwei Unterrichtszimmer von 60 Sitzplätzen. Weiter sind im Gemeindehaus vorgesehen zwei Pfarrerwohnungen, eine Sigristenwohnung und ein Appartement für zwei Krankenschwestern. Im Souterrain soll eine Küche eingerichtet werden, aus welcher die Verpflegung bei gesellschaftlichen Anlässen zu erfolgen hat. Der Voranschlag für das ganze Bauprogramm beläuft sich auf 900,000 Fr. Das Projekt soll nun in Etappen

E. Beck

Pieterlen bei Biel-Bienne

Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:

PAPPEER PIETERLEN.

Fabrik für

1a. Holzzement

Isolirplatten

Dachpappen

Isolirteppiche

Korkplatten

und sämtliche Theer- und Asphaltfabrikate

Deckpapiere

roh und imprägniert, in nur bester Qualität,

zu billigsten Preisen. 1106 u

ausgeführt werden. Die Kirchgemeinde ist nach Mitteilung der Kommission einstweilen nur imstande, Bauten in einem Kostenumfang von etwa 200,000 Fr. ausführen zu lassen. Als erstes Teilstück soll nun, weil dringend notwendig, die Erstellung des Kinderlehr- und Vortrags-saales mit 300 Sitzplätzen ausgeführt werden und wenn möglich in Verbindung mit den beiden Unterrichtszimmern oder mit der Sigristenwohnung. Je nach Möglichkeit soll zugleich noch außerhalb des Kredites von 200,000 Franken noch eine Pfarrermwohnung gebaut werden. Für die Veranstaltung einer Ideenkonkurrenz für das gesamte Bauprogramm wurde ein Kredit bis zu 10,000 Fr. bewilligt. Ein weiterer Antrag der Kirchenpflege über die Krediterteilung von 5000 Fr. für Reparaturen am Turm der Kirche zu St. Jakob wurde ebenfalls angenommen. Die Gemeindefirchsteuer wurde auf 1 Fr. 10 per Faktor festgesetzt. Von dieser Steuer entfallen 10 Rp. an die Kosten der Pfarrhausbaute, da nach § 18 des Verbandsgesetzes der stadtzürcherischen Kirchgemeinden nur die Hälfte der Kosten von Pfarrhausbauten bei der Subvention in Berücksichtigung gezogen werden.

Über die Erweiterungsbauten der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Rosegg in Solothurn entnehmen wir dem diesbezüglichen Bericht und Antrag des Regierungsrates an den Kantonsrat:

Die Vorlage hat sich an der Hand hierseitiger und anderwärts gemachter Wahrnehmungen sowohl durch Besuch neuerer Anstalten, als auch unter Bezug bewährter fachmännischer Experten, des Herrn Prof. Dr. Weber in Genf und der Spezialfirma Rittmeyer & Furrer in Winterthur, herausgestellt.

Das Bauprogramm sieht vor, daß die projektierte Erweiterung östlich der alten Anstalt zu liegen kommt, und zwar in etwas erhöhter Lage an der Südhalde des östlichen Komplexes.

Die Kostenberechnung für die gesamte Anlage mit Einschluß der innern Einrichtungen, sowie der Umbauten in der bestehenden Anstalt und der Verwalterwohnung nach Detailanschlägen beläuft sich auf Fr. 725,000 nach folgender summarischer Zusammenstellung:

a) Neubau: 1. Mittelbau Fr. 110,000. 2. Zwei Flügelbauten Fr. 246,000. 3. Arbeiten in armiertem Beton Fr. 64,000. 4. Heizungsanlage Fr. 43,000. 5. Warmwasserbereitung Fr. 13,000. 6. Kanalisation bis zum Hauptstrang, nach Detail Fr. 16,000. 7. Straßen und Höfe (Kohanlage) Fr. 13,000. 8. Pläne und Bauleitung Fr. 25,500. 9. Unvorhergesehenes Fr. 13,000. 10. Mobiliaranschaffung Fr. 46,500. Gesamtvoranschlag Fr. 590,000.

b) Umbau der bestehenden Anstalt Fr. 120,000.

c) Umbau der Verwalterwohnung Fr. 15,500. Total Fr. 725,000.

Infolge einer hochherzigen Schenkung zur Förderung der dringlich gewordenen Erweiterung der Anstalt kommen indessen von obiger Summe in Abzug Fr. 100,000, so daß sich der zu erteilende Kredit auf Fr. 625,000 reduziert.

Es bedeutet dieses Unternehmen für unsern Kanton auch so noch eine starke Leistung zu gunsten des einen Wohlfahrtszweckes, wo manch andere mit gleichem Rechte an die staatliche Mithilfe appellieren. Da indessen die Irrenfürsorge den gleichen Heilzweck für geistig Defekte verfolgt, wie dies ähnliche Anstalten für die physisch Erkrankten tun, ist sie vom sozialpolitischen Gesichtspunkte aus als gleichberechtigt zu erachten und dürfen ihr demnach die notwendigen Mittel nicht vorenthalten werden.

Auf Grund vorstehender Ausführungen legt die Regierung dem Kantonsrat folgenden Beschlusses Entwurf vor:

1. Projekt und Kostenberechnung für die Erweiterung der Heil- und Pflegeanstalt Rosegg werden im Sinne der Vorlage vom 14. Februar 1913 genehmigt.

2. Zur Ausführung der Anlage wird ein Kredit von Fr. 625,000 bewilligt.

3. Die Baukosten sind der Roseggverwaltung durch die Staatskasse vorzuschließen. Für Beibringung der Gelder ist ein Anleihen zu erheben.

4. Dieser Beschluß tritt nach Annahme durch das Volk in Kraft.

Die Stellung der Techniker in Staat und Gesellschaft.

Nach einem Vortrag von Herrn Kulturingenieur
J. Girsberger, Zürich.

(A.-Korr.)

Der schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein veranstaltete vom 20. Januar bis 1. Februar d. J. in Zürich einen staats- und handelswissenschaftlichen Kurs, der von gegen 150 Teilnehmern besucht war.

Gewissermaßen als Einleitung sprach Herr Kulturingenieur J. Girsberger in ausgezeichnete Weise über „Die Stellung der Techniker in Staat und Gesellschaft“; wir möchten hiemit einiges aus dem Vortrag zur Kenntnis der Leser bringen:

Die Stellung der Techniker in Staat und Gesellschaft wird viel besprochen, und es wird sehr viel und oft darüber geschrieben.

1. Im Haushalt der Städte spielen die Technischen Betriebe eine sehr große Rolle; ein Bild hievon zeigen die Amtsrechnungen. In der Stadt Zürich betrugen 1911: die Einnahmen der Allgemeinen Verwaltung 13,142,000 Fr. (37 %), diejenigen der Technischen Betriebe 22,310,000 Fr. (63 %), die Ausgaben in der Allgemeinen Verwaltung 13,045,000 Fr. (32 %), der Technischen Betriebe 28,252,000 Fr. (68 %). Inbegriffen ist der außerordentliche Verkehr, darum sind die Ausgaben größer als die Einnahmen; dagegen sind bei den Technischen Betrieben die gegenseitigen Verrechnungen der Werke unter sich nicht berücksichtigt.

Der Gesamtgeldverkehr betrug 26 Millionen oder 34 % bei der Allgemeinen Verwaltung oder 50 Millionen oder 66 % bei den Technischen Betrieben. Die Technik greift in alle Zweige des täglichen Lebens, weit mehr, als man gewöhnlich glaubt: Innerhalb der Stadt durch die Hoch- und Tiefbauten, durch die Anlagen für Gas, Wasser, Elektrizität und Bahnen; außerhalb der Stadt durch Lebensmittelfuhr. So wird z. B. das Getreide in fernen Ländern geerntet, durch Frachtdampfer an die Hafenplätze gebracht, auf die Eisenbahnen entladen, in Silos aufgespeichert, in Mühlen zu Mehl verarbeitet u. s. f. Fast alle Arbeit wird mechanisch und automatisch geleistet, so daß das fremde Getreide eher billiger ist als das inländische.

Im Krieg liefert die Technik die Transportmittel, die Flugzeuge, die Telegraphen, Telephon, die Kriegswaffen u. a. m.

Also im Krieg und Frieden ein Siegeslauf der Technik auf allen Gebieten.

2. Die Stellung der Techniker in Staat und Gemeinde läßt auch in der Schweiz zu wünschen übrig, obwohl sie noch besser ist als in andern Ländern deutscher Zunge.

In Zürichs Behörden ergeben sich folgende Verhältnisse: Im Großen Stadtrat sind 14 Techniker = 11 % der Mitglieder; im Kleinen Stadtrat sind die Techniker nicht vertreten; im Kantonsrat sind von 219 Mitgliedern